

Autor:	Hermann Friedrich Kohlbrügge
Quelle:	Schriftauslegungen (22. Heft) Psalm 34–50 Anmerkung zu Psalm 35,11 entnommen aus den Passionspredigten (12. Predigt ; Wahrlich, ich sage dir, heute wirst du mit mir im Paradiese sein)

Unser Herr ist nach der Weissagung nicht allein den Übeltätern gleich gerechnet, sondern es ist seiner auch gespottet worden. Auch das hat das Volk zur Zeit Davids nicht glauben wollen, daß es seines Christi spotten würde, so wenig wie es ein Christ annoch glaubt, daß er seines Christi spottet, wenn es drum geht. Aber was ist aller Unglaube, wobei man sich kehrt an das, was man sieht, anstatt zu glauben die Dinge, die man nicht sieht, anders als: seines Christi spotten. Es hat sich am Kreuze wohl herausgestellt, wie wahrhaftig die Weissagungen und die Zeugnisse Gottes sind: „Ihr rechnet mich den Übeltätern gleich, ich lasse mich diesen gleich rechnen, und während ich solches tue, nehme ich eure Übeltat aus dem Wege, um euch Übeltätern die Gerechtigkeit anzubringen, euch sodann den Glauben zuzurechnen und euch von allen euren Übeltaten zu heilen. Ihr spottet meiner, weil ich ein Wurm bin an eurer Statt und kein Mann, weil ich in der Schwachheit des Kreuzes und des Todes komme um euertwillen, und ich lasse meiner spotten, trage auch im stillen euren Spott und Hohn, den ihr verdient habt, auf daß ich, nachdem ich euch Ehre und Herrlichkeit erworben und eure Schande, Fluch und Schmach aus der Mitte genommen, euch beschäme mit solcher Ehre und zuschanden mache all euren Übermut, wenn ich euch heimgesucht mit der Macht meiner Liebe.“ – Dennoch läßt es sich denken, daß ein solches Benehmen der Menschenkinder den Herrn tief geschmerzt haben, und ein solcher Hohn und Spott ihm die Wasser des Leidens fast bis über die Lippen getrieben haben muß; denn es kann nicht ausbleiben, daß ein solcher Hohn und Spott bei ihm die Anfechtung aufs Höchste trieb, sodaß er dem Leiden fast hätte erliegen müssen, denn wo die Menschen so spotten und höhnen, da bricht auch die ganze Hölle los, und raunen einem alle Teufel ins Ohr: „Bist du der Christus, so hilf dir selbst, so wollen wir dir glauben“. So spotten denn auch die Teufel seiner Machtlosigkeit; „Du bist an Händen und Füßen durchbohrt, – wir sind über dich! Die Sünde ist über dich! die Schuld ist auf dir! die Zorngerichte sind über dich! wie solltest du der Christ sein?“ – Daß es bei dem Herrn so muß zugegangen haben, erhellt daraus, daß die Mächte der Finsternis annoch die Heiligen Christi unter allerlei Not, Leiden und Sünden zu verscharren suchen. Da rufen denn die Teufel ihre Heiligen herbei, daß sie mit der Machtlosigkeit der Heiligen Christi lustig ihren Spott treiben. Aus der Wehre ihrer Finsternis verlachen sie denn auch tapfer die Elenden Gottes, daß sie sich nicht zu raten wissen. Nun aber ist Christus herbei; der ist nicht mehr machtlos, obwohl er in den Seinen machtlos zu sein scheint. Er wird immerdar Ehre einlegen bei den Seinen, daß sie in ihm in aller ihrer Machtlosigkeit mächtiger sind als der Teufel mit aller seiner Gewalt, und wird die Hölle wohl fein zuschanden machen, so daß Gottes Heilige aus eben solcher Hitze der Anfechtung um so herrlicher hervorprangen.